

nach dem Produktionsprinzip. Bei der Kompliziertheit und Vielfalt der gesellschaftlichen und ökonomischen Beziehungen kann das Produktionsprinzip nicht als alleiniges Leitungsprinzip in der Wirtschaft angewendet werden. So wird z. B. ein Drittel der industriellen Produktion der DDR in über 13 000 Betrieben der örtlichen Industrie erzeugt, die durch viele ökonomische Beziehungen sowohl mit dem Territorium als auch mit ihrem Produktionszweig verbunden sind. Die Entwicklung dieses wichtigen Zweiges der Volkswirtschaft erfordert eine harmonische Verbindung zwischen dem Produktionsprinzip und dem Territorialprinzip.

Produktionspropaganda: systematische Aufklärungs-, Überzeugungs- und Erziehungstätigkeit, um alle Werktätigen mit dem wissenschaftlich-technischen Höchststand sowie mit den fortschrittlichsten technischen, ökonomischen und organisatorischen Produktionsmöglichkeiten bekannt zu machen und sie für deren Anwendung zu gewinnen. Eine wichtige Aufgabe ist hierbei die Verbreitung der Erfahrungen der Aktivisten, Bestarbeiter, Neuerer und Erfinder. Die Leitung der P. obliegt den staatlichen Leitern, dabei werden sie von den gesellschaftlichen Organisationen, speziell den Gewerkschaften, unterstützt. In besonderem Maße widmen sich die Bezirks-Neuererzentren der P. Mittel der P. sind: das gesprochene Wort (z. B. Beratungen, Vorträge, Vorführungen, Betriebsfunksendungen), das gedruckte Wort (Flugblätter, Broschüren, Zeitungen), die Sichtagitation (z. B. Kombination von Schrift, Bild und Zeichnung in Plakaten und an Wandzeitungen sowie Ausstellungen).

Produktionsprozeß: Gesamtheit der miteinander verbundenen Prozesse, die auf die Herstellung von Gebrauchswerten gerichtet sind. Der P. hat zwei miteinander untrennbar verbundene Seiten: die materiell-technische und die sozialökonomische. Die materiell-technische Seite umfaßt den Arbeitsprozeß - in dem die Arbeitskräfte mit Hilfe der Arbeitsmittel die Arbeitsgegenstände verändern, ihnen Wert zusetzen und ein neues Produkt schaffen, das einen höheren Wert als die Ausgangsstoffe besitzt - sowie die Zeit, in dem natürliche Prozesse das neue Produkt veredeln, und die organisatorisch bedingten Lagerzeiten. Die sozialökonomische Seite des P. bringt die Beziehungen der arbeitenden Menschen zum Ausdruck und wird vom Charakter der Produktionsverhältnisse bestimmt. Jeder P. in der Warenproduktion hat ein stoffliches und ein wertmäßiges Resultat und ist Einheit von Arbeits- und Wertbildungsprozeß in der einfachen Warenproduktion und im Sozialismus bzw. Einheit von Arbeits- und Verwertungsprozeß im Kapitalismus. Der Wertbildungsprozeß im Sozialismus ist gewissermaßen die quantitative Seite des Arbeitsprozesses, in dem Gebrauchswerte unterschiedlicher Qualität produziert werden. In der politischen Ökonomie des Sozialismus haben die Fragen der rationalen Organisierung des Arbeitsprozesses, der theoretischen Durchdringung und der praktischen Lösung der Probleme des Wertbildungsprozesses eine große Bedeutung, denn von ihrer Bewältigung hängt der Nutzeffekt der gesellschaftlichen Arbeit in hohem Maße ab. Die Vervollkommnung des P. wird durch die weitere Entwicklung der Produktivkräfte - vor allem der Werktätigen und